

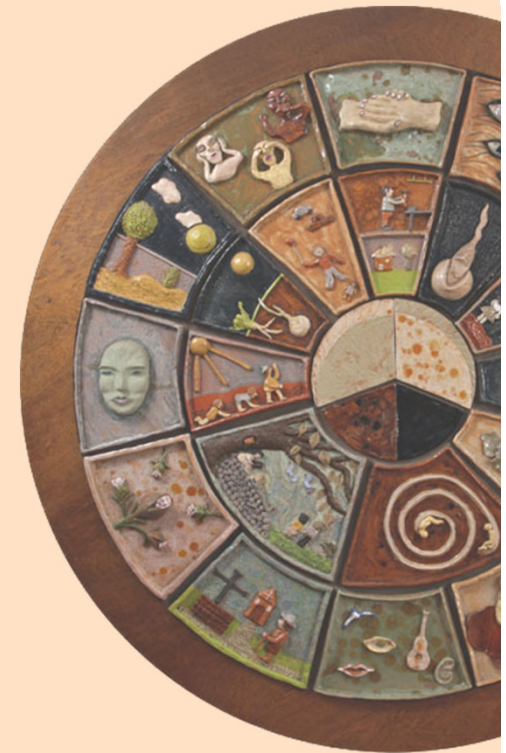
Tannenhof Berlin-Brandenburg

Prävention im Themenfeld Crystal Meth Heißt- Netzwerke aktivieren

Ellen Martin

überregionale Suchtpräventionsfachstelle für Südbrandenburg des
Tannenhof Berlin Brandenburg e.V.

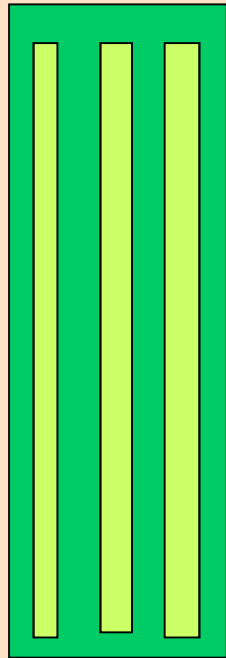
Fachtag Crystal Meth 23.09.19



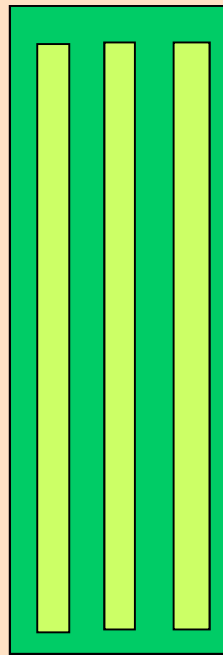


Tannenhof Berlin-Brandenburg

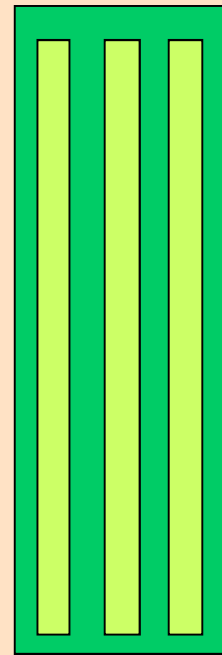
Prävention



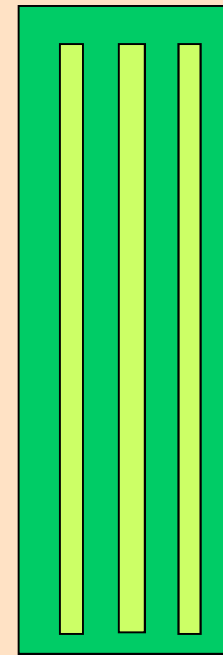
Beratung und
Behandlung



Schadens-
minderung



Repression



Drogen und Suchtpolitik



Hauptziele der Suchtprävention:

- Einstieg in den Substanzkonsum vermeiden und/oder hinauszögern
- Konsumhäufigkeit vermindern
- Banalisierung des Konsums verhindern
- Risiken des Konsums vermindern/verhindern
- Regelmäßigen, täglichen Substanzkonsum verhindern



Vor 4 Jahren:

Experteninterview für Fachtag Crystal 15.10. 2015 im
Zuschnitt Südbrandenburg:

CB, LDS, EE, OSL SPN

auf den Bereich:

- Schulsozialarbeit
- Jugendkoordination
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Auswertung auf den Bereich ASD bezogen

Fragen an ...

LDS	ASD für alle
CB	Amtierende JA Leiterin
EE	Familienhilfe e.V. - Größten Umfang an SGB VIII
SPN	Jugendamtsleiter
OSL	Sachgebietsleiter ASD

1. Fragen Sie im Kontakt mit Ihren Klienten konkret nach Suchtmittelkonsum?
ja____ nein____
2. Stellen Sie diese Frage routinemäßig im Erstkontakt oder stellen Sie die Frage nach Suchtmittelkonsum nur bei Verdacht?
Routinemäßig____ Verdacht____
3. Wie viele Klienten mit Drogenbezogenen Auffälligkeiten sind Ihnen bekannt? (Anzahl)
4. Wie viele davon, beziehen sich auf Crystalkonsum? (Anzahl)
5. Werden die Klienten, die einen Suchtmittelkonsum resp. Crystalkonsum bejahen weitervermittelt: ... zur Suchtberatungsstelle zum Facharzt für Psychiatrie ... um eine Abhängigkeitskrankung zu sichern / auszuschließen.
6. Wie viele von diesen sind seit Januar 2015 ins Hilfesystem (Beratungsstellen, Kliniken ...) vermittelt worden? (Anzahl)
7. Stellt Crystalkonsum in Ihrem Jugendamtsbereich/ Schulbereich Ihrem Eindruck nach ein relevantes Problem dar oder nicht?
ja____ nein____
8. Falls Crystal ein Problem darstellt: ist seit 01.01.2014 eine Ausweitung des Problems im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten?
ja____ nein____
9. Gibt es ein Regelsystem zum Umgang mit Auffälligkeiten von Klienten unter Drogeneinfluss?
ja____ nein____
10. Was brauchen Sie für ihre Arbeit im Umgang mit Drogenauffälligkeit um angemessen reagieren zu können?

Expertengruppe Crystal Meth Südbrandenburg



Was brauchen sie für ihre Arbeit im Umgang mit Drogenauffälligkeit um angemessen reagieren zu können?

- Fortbildung/Information/Weiterbildung
- Informationen über Trend und Entwicklungen von Drogen in der Region Vergleiche dazu mit anderen Regionen um Sicherheit im Handeln zu bekommen
- Auffrischung von aktuellen Suchtthemen Stoffkunde,
- Interventionsansätze, Erkennen von Auffälligkeiten Fallarbeit und kollegialer Austausch ,
- regelmäßig im Netzwerk mit Fachleuten
- Fortlaufende Qualifizierung der Mitarbeiter, (neue , jüngere MA)
- Themen zu Eigenschutz und Abgrenzung Themen zu Gesprächsführung und Interventionen



Schwerpunkte das Netzwerk betreffend - Schnittstelle Jugendhilfe- Suchthilfe

- Informationen über ein funktionierendes Netzwerk-
Wen kann ich wohin schicken? Welche Einrichtung für welche Klientel?
- kein Zugang zu Drogensüchtigen Familienmitgliedern im Umgang mit Kind?
- Umgang mit Angehörigen und Ausstiegswilligen, wie kann ich diese Klienten unterstützen?
- Grenzen der Zusammenarbeit
- Womit muss ich im Umgang mit abhängigen Klienten rechnen?
- Drogensucht und Kinderschutz – rechtliche Gegebenheiten
- Kann das Jugendamt einen Drogentest fordern? Rechtliche Grundlagen
- Welche Auswirkungen gibt es auf Kleinkinder/ Schwangerschaft?
- Kann ich im HzE überhaupt mit Klienten arbeiten, die illegale Drogen nehmen?
(freiwillige Leistung)
- Sicherheit im Rollen- und Auftragsverständnis
- Leitfäden und Standardisierung im Umgang bei Verdacht und im konkreten Fall
- Niedrigschwellige Angebote für Clearing und Motivationsaufbau
- Hilfsangebote für Nachsorge in der Region
- Hilfe für Angehörige
- Schnelle Vermittlungsangebote und Übergänge ins HS

Normales Verhalten

Positive Erfahrungen, Genuss, subjektiver Nutzen durch Stoffe oder Verhalten

Wiederholung

Gelegentlicher Missbrauch

Können zum ausweichenden Verhalten werden

Gewöhnung

regelmäßiger Missbrauch

Toleranzentwicklung

Dosissteigerung

Gesundheitsschäden

Können sich zu süchtigem Verhalten entwickeln

Sucht

Sichere Anzeichen:

Unbezwingbares Verlangen (Craving)

Kontrollverlust

Entzugserscheinungen

Rückfälle

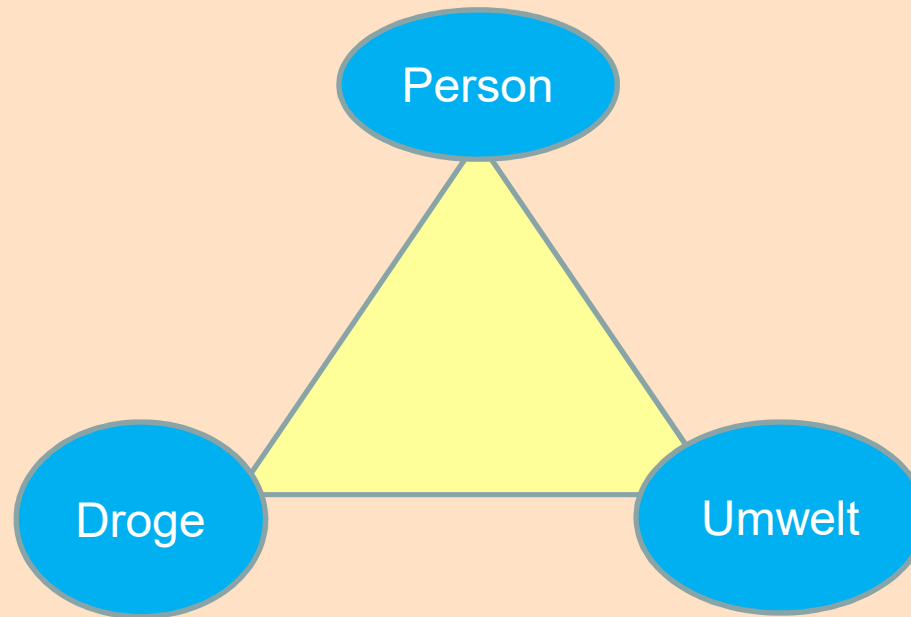
Zusammenbruch- tödliche

Folgeerscheinungen- Tod

Ursachen für Sucht

Persönlichkeitsmerkmale
Stärken-schwächen
Beziehungsfähigkeit
Selbstwertgefühl
Erbanlagen, Lebensgeschichte

Art der Droge
Erhältlichkeit,
Stärke, Dosis,
Wirkung, Image,
Gesetz, Preis,
Werbung



Familie, Freunde,
Wohnsituation,
Vorbild der Gesellschaft,
Konsumverhalten,
Arbeit, Schule, Freizeit

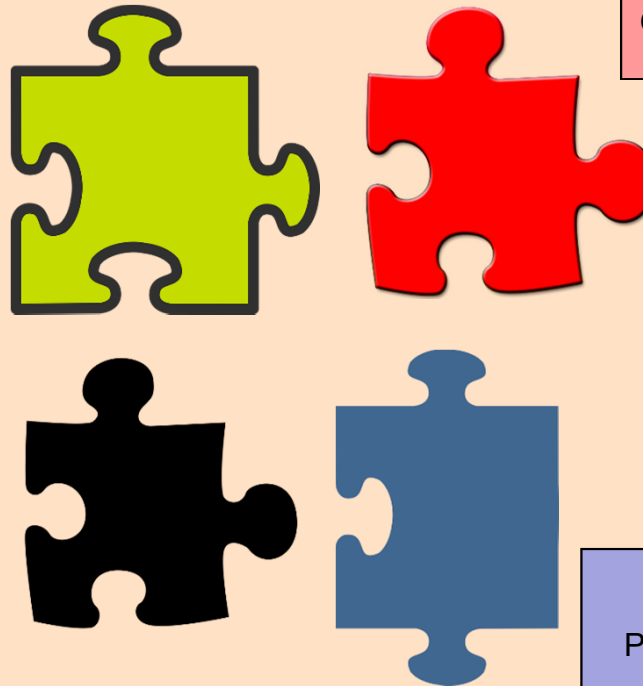


Tannenhof Berlin-Brandenburg

Suchtprävention geht alle an, nicht alle anderen!
als gemeinsame Aufgabe kann es nur gelingen, wenn..

....die Lebensfelder der Kinder
und Jugendlichen
im Focus stehen

....die Zusammenarbeit
von Wertschätzung,
Offenheit und Dialogbereitschaft geprägt ist

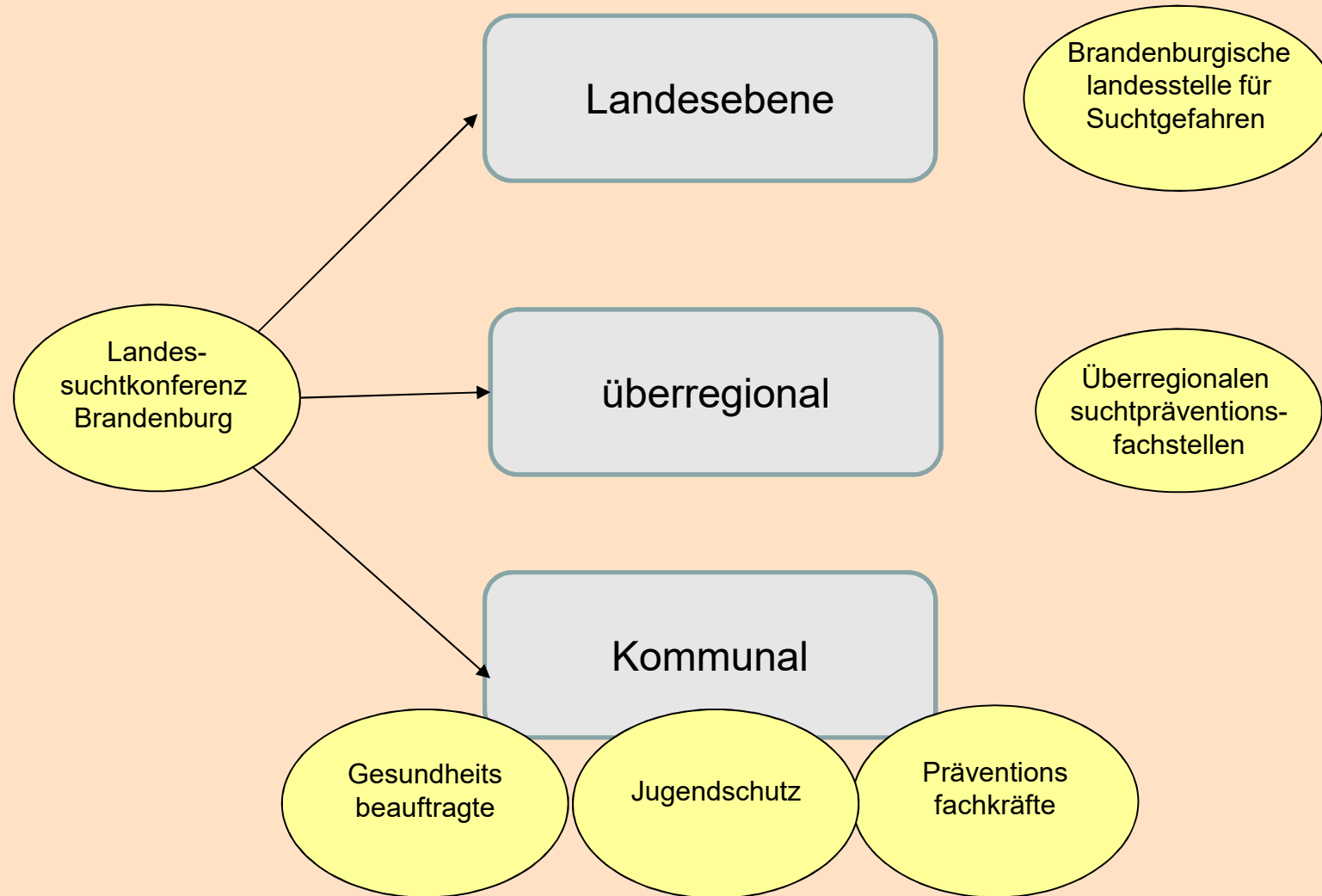


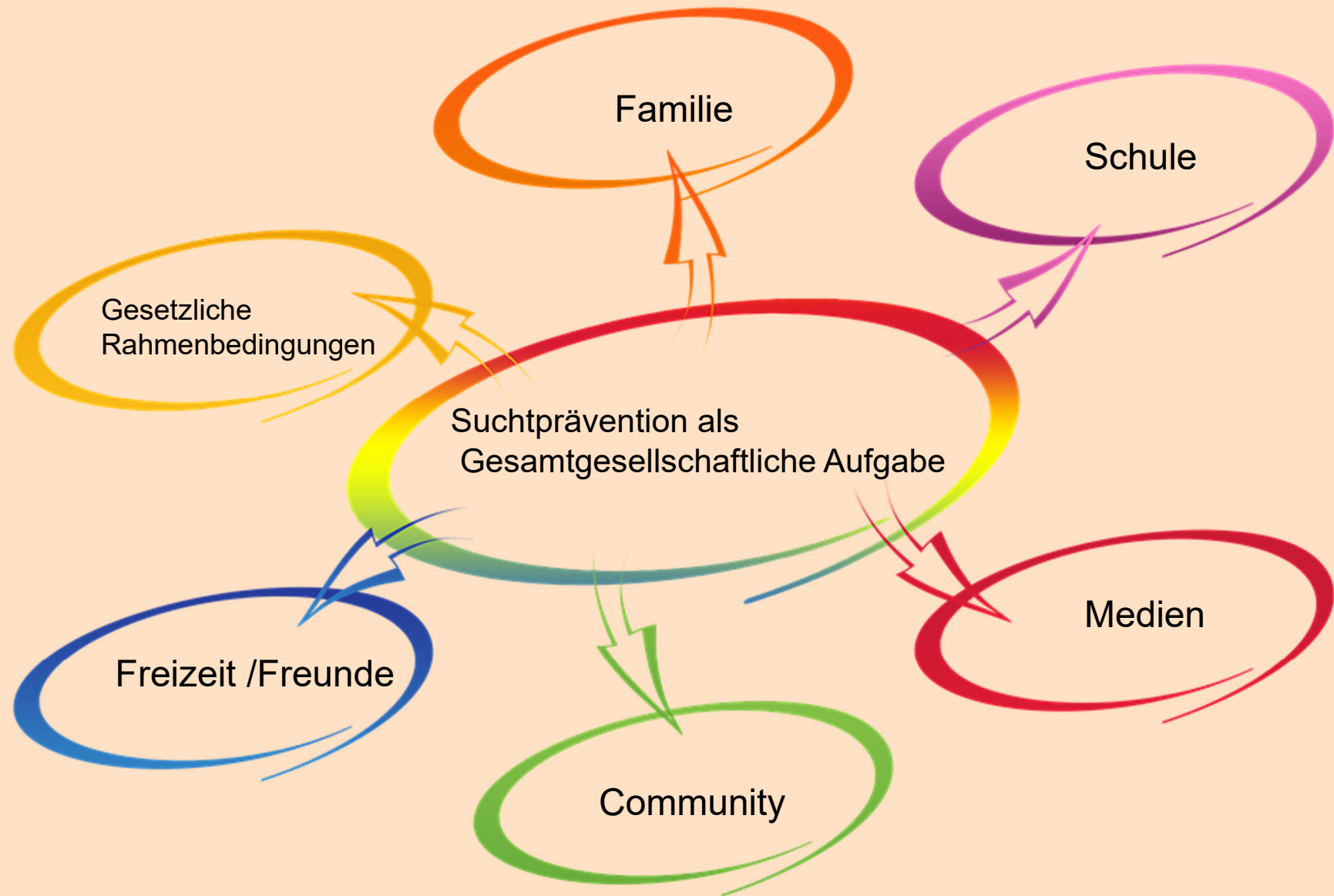
..... die Arbeit Wissenschaft
und Praxis vereint

.... konkrete Ziele und
Prozesse verfolgt und reflektiert werden,
so dass Qualität entsteht



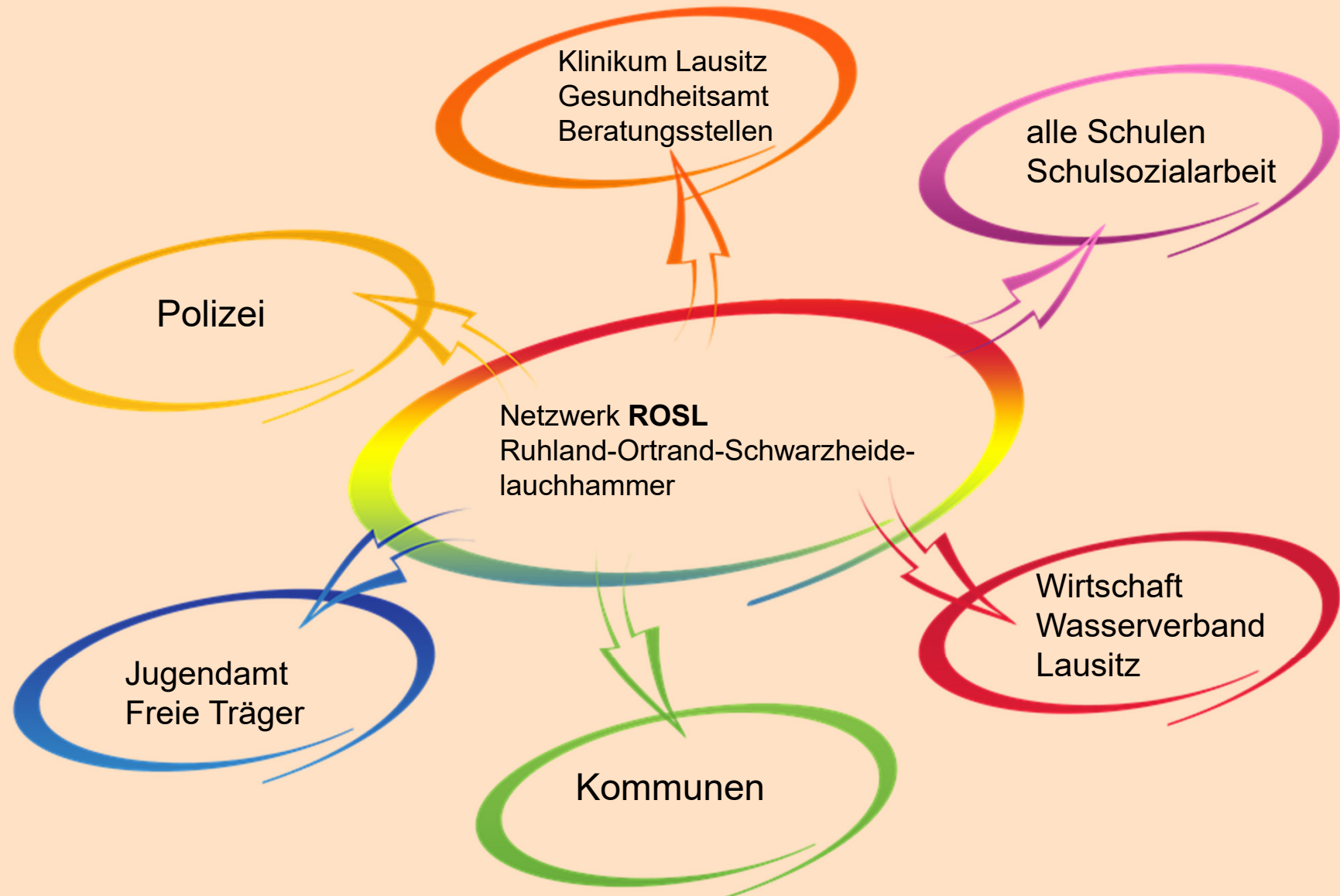
Tannenhof Berlin-Brandenburg

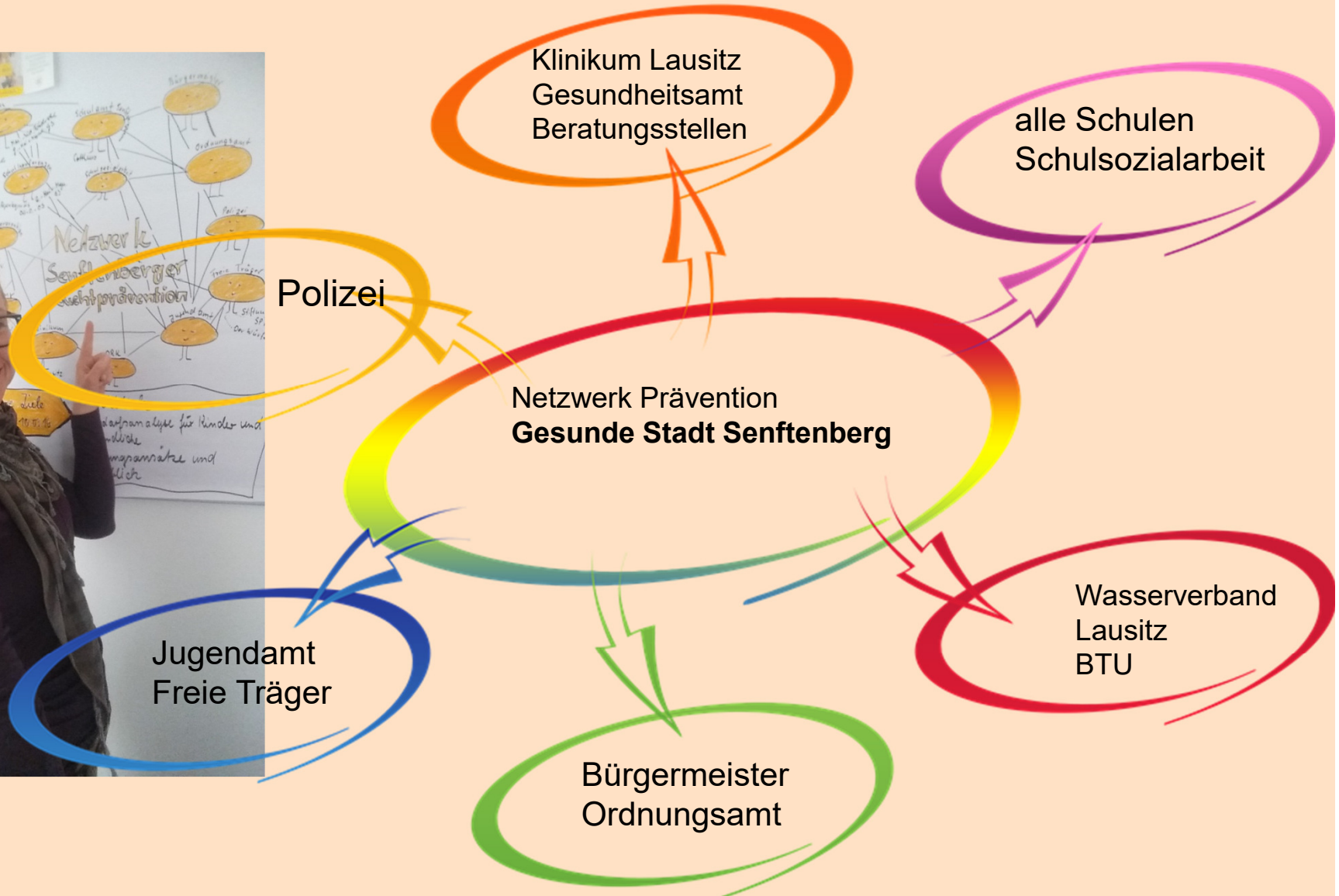






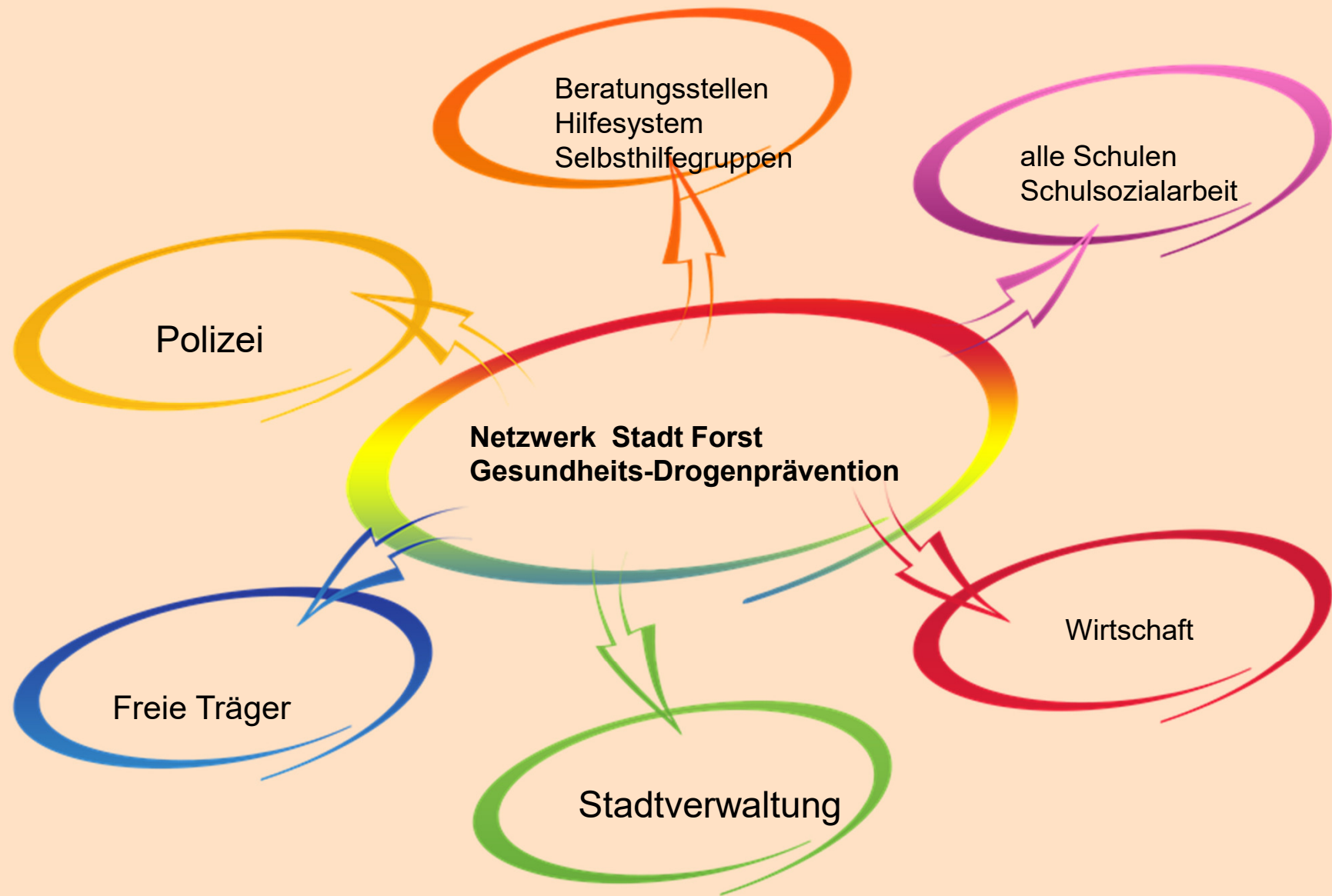
Tannenhof Berlin-Brandenburg







Tannenhof Berlin-Brandenburg





Senftenberg
investieren studieren flanieren

„Ein PLAKATives Nein!“ – Das Senftenberger Suchtpräventionsprojekt

Senftenberg
investieren studieren flanieren

Wettbewerb
"Ein PLAKATives NEINI!"

Wir wollen DEIN PLAKAT zum Thema „SUCHT“!

Senftenberg
investieren studieren flanieren

Wettbewerberegeln:

Gestalte ein Plakat in der Größe DIN A2 zum Thema Sucht mit höchstbesten Mitteln deiner Wahl!

Teilnehmer: 5. und 6. Klassen sowie alle Klassen/An der Sekundarstufe

Einreichens bis: 15. Februar 2015

Einreichens bei: Stadt Senftenberg
Amt für Bildung, Soziales und Kultur
Kloster 1, 01566 Senftenberg

Und darum lohnt es sich dabei zu sein...
Das Plakat bis 2. September nach Pinnwand und Sekundarstufe weiter durch eine Jury erstellt und präsentiert

Du hast die Chance, dass dein Plakat im Senftenberger Rathaus hingestellt wird
Und vielleicht erweist du selber dein Plakat an einer Senftenberger Sekundarstufe oder als Grafik an einer Graffitiwand!

Sei dabei und mach mit!

www.senftenberg.de



Klasse **2000**[®]

STARK UND GESUND IN DER GRUNDSCHULE





Hier bekommst du Hilfe!

Du hast Fragen zum Thema: Sucht, Drogen oder Prävention?

Stadt Senftenberg • Ordnungsamt praevention@senftenberg.de
Christiane Lehning, 03573-701 215

Landkreis OSL www.osl-online.de

Gesundheitsamt • Suchtberatung Michael Piskol, 03573-870 4334
Norman Galke, 03573-870 4336 und Katrin Zschieschang 03573-870 4337
Jugendamt • Jugendförderung Steffen Lachmann, 03573-870 4264

Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. www.tannenhof.de/praevention
überregionale Suchtpräventionsfachstelle Südbrandenburg

Polizeiinspektion Oberspreewald-Lausitz • Senftenberg 03573-88 1080
praevention.piosl@polizei.brandenburg.de

Stiftung SPI, NL Brandenburg Süd-Ost www.pegasus-senftenberg.de
Kultur- und Freizeitzentrum "Pegasus" Lew Noack und Maik Conrad
Sozialarbeit an Schulen sas-senftenberg@stiftung-spi.de
Jessica Gloger, Katharina Sickora und Carolin Brundtke

Würfel e. V. • Freizeittreff WKIII www.wk3-senftenberg.de Veronika Pohl
Sozialarbeit an Schule (Kellermann-Oberschule) Torsten Haupt

Kinderschutzbund Senftenberg 03573-663066, dksb.senftenberg@freenet.de

Verein-t im Zollhaus Ruhland e. V. www.zollhaus-ruhland.de
Andreas Thamm, 035752-968025

Schlupfwinkel & Lausitzer Bildungsgesellschaft e. V.
Projektbüro in Großräschen Marc Räder, Jana Szymczak, 035753-17139
Projekthaus Schipkau Steve Kroß, Jana Szymczak, 035754-189915

Harlekids e. V. • Brieske www.zpz-harlekids.de 03573-148181

Regionale Kontaktstelle für Selbsthilfe und Interessengruppen (REKOSI)
03574-464658, rekosi@kooperationsanstiftung.de



© 2019 Netzwerk Suchtprävention Senftenberg - V.i.S.d.P. Schlupfwinkel & Lausitzer Bildungsgesellschaft e. V.





Universelle Prävention

Ursachenorientiert
Unspezifisch
Gießkannenprinzip
Diffuse Wirkung
Ausblendung von Konsumerfahrungen

Ziele:
Abstinenz bzw. Konsumvermeidung

Beispiele:
Kampagnen
Gesundheitstage
Informationsveranstaltungen
Prävention in der Kita

Selektive/Indizierte Prävention

Inhaltlich präziser
Problem -und Situationsorientiert
Spezifisch
Maßgeschneiderte Angebote
Konkrete Wirkungseffekte
Konsumerfahrungen als Ansatzpunkt

Ziele:
Verantwortlicher Substanzkonsum
Vermeidung von Missbrauch

Beispiele:
Kinder aus suchtbelasteten Familien
Schwangere
Fred plus
Rückfallprävention
Peer Projekt an Fahrschulen



Selektive und indizierte Strategien und Präventionsprojekte sind aufwendig und komplex in der Umsetzung

Im Vergleich zu universeller Prävention sind diese Konzepte bisher wenig erprobt, und erforscht

Neue Herausforderungen!

Risikofaktoren für jugendliche Krisen durch Drogenkonsum

- Früher Pubertätsbeginn
- Geringe soziale Unterstützung z. B. durch die Familie
- Psychische Vorerkrankungen
- Verhaltensprobleme in der Kindheit
- Substanzmissbrauch der Eltern oder Geschwister
- Familiäre Konflikte, Scheidung
- Häufung von Stressfaktoren wie Misserfolg oder Verlust einer Bezugsperson
- Inkonsistente oder unklare Regeln der Eltern im Erziehungsverhalten
- Zurückweisungen durch Eltern oder durch Gleichaltrige
- Frühe Kombination von Schüchternheit und Aggressivität
- Bindung an aggressive und stark konsumierende Jugendliche



Quelle: Prof. Dr. phil. habil. Gundula Bartsch

«Was wirkt wirklich?» 13 Interventionsziele, die theoretisch begründet und empirisch belegt sind:

- Allgemeine Lebenskompetenz fördern
- Persönliche und soziale Kompetenzen fördern
- Ressourcen und Schutzfaktoren stärken
- Alternativen zu Suchtmittelkonsum schaffen
- Problemlösungsfähigkeiten fördern
- Selbstverantwortung gegenüber der eigenen Gesundheit fördern
- Selbstwirksamkeit fördern
- Kommunikative Fähigkeiten verbessern
- Beziehungsfähigkeit/prosoziale Aktivitäten fördern
- Supportive Erziehungskompetenzen von Eltern stärken
- Chancengleichheit in Bildung und Arbeit
- Bildung der Geschlechteridentität unterstützen
- Verhindern von (sexueller) Gewalt

Quelle: Forschungsarbeit C. Meier Zürich

	Substanzspezifische Suchtprävention	Substanzunspezifische Suchtprävention
Verhaltensprävention (personenorientierte Prävention)	Information und Aufklärung Beratung Früherkennung und Frühintervention	Erhöhung der individuellen Kompetenzen Stärkung der Persönlichkeit
Verhältnisprävention (strukturorientierte Prävention)	Verbote und Regelungen Jugendschutzmaßnahmen Zugangsbeschränkungen Werbebeschränkungen und Preispolitik	Schaffung optimaler Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten «Make the healthier way the easier way».



Deshalb sind folgende Voraussetzungen unabdingbar:

1. Die Projekte brauchen eine konzeptionelle und methodische Grundlage, theoretisch fundiert
2. Angebot muss mit einem klaren eindeutigen Profil erstellt werden
Standards müssen definiert werden
3. Zielgruppen und die Ziele müssen begründet eingegrenzt werden
4. Eigene Haltung muss geklärt werden
5. Mit anderen Partnern aus anderen Berufsfeldern kooperieren,
Schnittstellen abgestimmt werden
6. Stigmatisierungseffekte vermieden werden



Voraussetzung für eine gelingende Suchtprävention ist
das **Wissen** und das **Verständnis**
von Sucht und Suchtentwicklungen
und
die **persönliche Haltung** bzw.
reflektierende Erfahrung mit diesem Thema!



„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es !“

Erich Kästner

Was braucht es um das gut umsetzen zu können?

- Wissen
- Haltung
- Klarheit
- Austausch
- Ideen
- Zusammenarbeit
- Abgrenzung und Selbstschutz
- Zuversicht, Vertrauen
- Standhaftigkeit und Geduld

Fazit:

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Wenn Suchtprävention, die relevanten Zielgruppen systematisch in ihren Lebenswelten anspricht, wirkt sie damit auch besonders wirksam im Hinblick auf die gesundheitsförderliche Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen.

Schutzfaktoren

- **Ein gutes Körpergefühl – Ich fühle mich wohl in meiner Haut!**
- **Das Erleben von Selbstwirksamkeit – Ich kann es!**
- **Konfliktfähigkeit – Wir lösen Probleme!**
- **Problemlösungsfähigkeit – Wir gehen Probleme an!**
- **Wohlbefinden in der Familie – Wir gehören zusammen!**
- **Gefühle wahrnehmen – Wir verstehen dich!**
- **Kommunikationsfähigkeit – Wir reden miteinander!**
- **Selbstwertgefühl – Gib nicht auf!**
- **Risikokompetenz – Ich passe auf mich auf!**
- **Verbindliche Regeln – Wir vereinbaren Regeln!**